

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **14 (1959)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANNAHEIM); ANNAHEIM: Geomorphologie 2, Afrika II, 1, S 4, Arbeitsgemeinschaft, Exkursionen (mit VOSSELER); SCHMID: Umwelt des Menschen der Steinzeit 1; LAUR: Schweiz zur Römerzeit 1, S 1. — Bern. GYGAX: Physikalische G I, 2, Schweiz III, S 4+ 1+1; GROSJEAN: Europa III (Mittelmeerländer) 1, Lateinamerika 2, Allgemeine Kulturg. (Agrarräume) 2, S 1+ 2. — Fribourg. MOREAU: Europe orientale et centrale 1, G économique: la circulation maritime et aérienne 1, Morphologie 1, G de la Suisse, 1, L'Asie antérieure et le Moyen Orient 1, S 1+1+1. — Genève. Paréjas: Géologie et g physique 2; BURKY: G humaine: Théorie-Types de civilisations et politique internationale 1, Application-Les problèmes de l'Orient-Eurafrrique; Evolution-Organisation du monde 1, S 1+ 1+1, G humaine des pays de langue française 1; DAMI: G historique et politique: De Francfort à Versailles 1, Les peuples germaniques 1; CLAVÉ: G Grundzüge der Schweiz, Österreichs, Deutschlands u. Lichtensteins 1; PRICE: G of the British Isles 1; ARBEX: G de España 1; CASTIGLIONE: G politico-economica 1; TCHERNOSVITOW: G de l'U.R.S.S. 1; SAUTER: E 1; LOBSIGER-DELLENBACH: Introduction à l'E 1. — Lausanne. ONDE: G physique 1, Les pays tropicaux 1, Explication des cartes 1, G économique 1, G humaine 1, S 1+1 — Zürich. BOESCH: Morphologie, 4, Spezielle Wirtschaftsg.: Nordamerika 2, S 4+ täglich, Exkursionen (mit SUTER); SUTER: Frankreich 3, S 2; GUYAN: Kulturlandschaftsgeschichte der Schweiz 2; OBERBECK: Nordwest-Deutschland 1; SCHÜEPP: Wetterlagen der gemäßigten Breiten 2; SCHMID: Flora und Vegetation der Schweiz 1; STEINMANN: Die e Megalithforschung 1, S 1; WEISS: Haus und Siedlung im Kt. Zürich 1, S 1, Der «Atlas der schweizerischen Volkskunde» 1, S 2.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

BUGMANN, ERICH: *Eiszeitformen im nordöstlichen Aargau*. Aarau 1959. H. R. Sauerländer & Co. 94 Seiten, 19 Figuren, 6 Photos und im Anhang 2 morphologische Karten 1 : 25 000.

Die Methoden der klassischen Eiszeitforschung sorgfältig überprüfend und schrittweise verfeinernd und ausweitend durchgeht E. BUGMANN in seiner Diss. den pleistozänen Formenschatz des nordöstlichen Aargaus. Sein Arbeitsgebiet liegt ganz im extramoränischen Bereich der Würngletscher, wurde aber von der größten Vergletscherung überfahren und ist daher mit seinen vielgestaltigen Schotterfeldern, Löß- und Altmoränenvorkommen sehr geeignet für Beziehungsstudien. Die morphologische Detailkartierung (Blätter Baden und Zurzach) bildet die Basis der Arbeit, ist aber nicht Selbstzweck, sondern dient vollumfänglich der Beschreibung, Erklärung und Gliederung glazialer und fluvioglazialer Bildungen sowie der Verknüpfung glazigener und nichtglazigener Erscheinungen aus der Eiszeit. Als sehr fruchtbar erwies sich das Studium der periglazialen Formrelikte und Frostbodenbildungen. Es fällt auf, daß die *klimatisch-morphologische Betrachtungsweise*, die in den letzten Jahren ganz allgemein große Fortschritte machte und von BUGMANN meisterlich beherrscht wird, auch im Rahmen dieser Untersuchung wesentlich neue Resultate beizubringen vermochte. Die sehr gut fundierte Arbeit, die zu lesen vor allem auch ihrer sauberen Definitionen und klaren Schlußfolgerungen wegen ein Genuß ist, verdient Beachtung. FRITZ MÜLLER

GUGGENBÜHL, ADOLF: *Wie die Wohngemeinde zur Heimat wird*. Kulturpflege in Dörfern und kleinen Städten. Zürich 1959. Schweizer Spiegel Verlag. 175 Seiten. Leinen Fr. 13.80.

Dies durch Vignetten von H. TOMAMICHEL reizend geschmückte Buch sollte jeder Schwei-

zer, neben dem Lehrer vorab auch jeder Heimatkundler, Geograph und Planer lesen. Es bietet, eine ausgezeichnete Kulturpolitik für Demokratien, in ebenso eigenwillig-persönlicher wie unprätentiöser Art geschrieben, eine ausgezeichnete Anleitung, wie gelebt werden soll, um das Leben lebenswert zu finden. Insbesondere zeigt es, wie das Leben in ländlichen Gemeinden und Landstädten zu gestalten ist, damit jeder einzelne Bürger «sich geborgen fühlt». Von der «Gefahr der Verstädterung» ausgehend, bespricht der bekannte Verfasser verschiedene Möglichkeiten: die Formung des Lebensraums, Kunstpflege, Heimatmuseen und -bibliotheken, Gemeindechroniken, Theater, Vortragswesen, Musikpflege, Dorfwochen, Feste und Bräuche, die Eingliederung der Zugezogenen u.a., wobei er an die beherzigenswerte Forderung anknüpft, daß alle Kulturpolitik «Aufgabe jedes einzelnen Mannes und jeder einzelnen Frau» bleibe und in ihrem Zentrum stets der Mensch zu stehen habe. Hauptmotiv seines Buches ist, daß «die Erhaltung lebenskräftiger, kleiner und mittlerer Gemeinden nicht nur eine politische Notwendigkeit sei, sondern einem tiefen menschlichen Bedürfnis entspreche», worin man mit ihm sicher völlig einiggehen kann. Das Buch atmet bei aller Kritik tiefen, belebenden Optimismus; sich von ihm möglichst rasch anstecken zu lassen, scheint mir ein Gebot des Tages für die Allgemeinheit. H. WINKLER

Die Schweiz. Eigenart und Weltverbundenheit. Herausgegeben von EMIL EGLI unter Mitarbeit von H. BURKHARDT, P. DÜRRENMATT, F. HUMMLER, P. MEYER, G. THÜRER, O. VASELLA, W. WEBER, E. WINKLER, P. ZINSLI. Konstanz 1958. Jan Thorbecke Verlag. 252 Seiten, 65 Abbildungen und verschiedene Karten. Leinen DM 18.—

Es ist EMIL EGLI und seinen Mitarbeitern vorzüglich gelungen, ein Werk zu schaffen,

das dem Wesen der Schweiz in glücklicher Weise gerecht wird. Alle Beiträge geben erfrischend, ohne sich an Schablonen zu halten, Einblick in die Eigenart der Schweiz. In den ersten Kapiteln kommt besonders die Geographie zum Worte. Am klassischen Beispiel des Gotthards wird die Verkehrsbedeutung des Landes dargelegt. Sorgfältig ausgewählte Schilderungen typischer Alpen-, Mittelland- und Juralandschaften zeigen die Vielfalt und Einheit der Schweiz. Nicht weniger umsichtig in der Auswahl und Darbietung des Stoffes sind die Ausführungen über die Geschichte, die sprachlichen Besonderheiten, über Volksbrauch, Kunst und über die Schweiz in der Völkergemeinschaft. Dieses gut illustrierte Buch zeigt eindrücklich, daß die Rolle der kleinen Staaten auch in der heutigen Zeit des betonten Auftretens der Großmächte wichtig ist.

WERNER NIGG

JETTER, ALBERT und NEF, EUGEN: *Wasser und Pässe in Graubünden*. Eine landeskundliche Anthologie für die Schule. Bern 1958. Verlag Paul Haupt. Hochwächter-Bücherei Band 32. 72 Seiten. Zahlreiche Abbildungen, 1 Karte. Broschiert.

Der Titel des Büchleins ist ebenso originell wie die Anordnung und Auswahl der Beiträge verschiedener berufener Autoren. Das Wasser unserer Alpen bildet heute die wichtigste Energiequelle des Landes, und die Pässe brachten besonders in früheren Zeiten Arbeit und Verdienst in die Bündnertäler. Zu diesen beiden Hauptthemen wird verschiedenen Autoren das Wort erteilt. Außerdem behandeln einige Beiträge den Flimsler Bergsturz, den Nationalpark und die Bahnen. Ja sogar dem großen Maler Giovanni Segantini ist ein Abschnitt gewidmet. Diese schöne und gut illustrierte Anthologie wird jeden Freund Graubündens erfreuen.

WERNER NIGG

KURATLI: *Aus dem Leben der gefreiten Walser am Gonzen und auf Palfries*. Azmoos 1958. Selbstverlag des Verfassers. 168 Seiten, 9 Tafeln, zahlreiche Abbildungen nach Federzeichnungen und Holzschnitten.

KURATLI schildert Geschichte und Sage der nördlichsten linksrheinischen, bzw. der nördlichsten Walserkolonie auf Schweizer Boden in der Wartauer Mundart. Das Buch ist kein wissenschaftliches Werk, sondern ein unterhaltliches Heimatbuch bester Art. Wenn es gleichwohl hier besprochen wird, so hat das seine besonderen Gründe. KURATLI verarbeitet nämlich in seinem Buch ein umfangreiches urkundliches Quellenmaterial, das in Archiven, Alpladen usw. zerstreut liegt, schwer zugänglich ist und bisher größtenteils nicht publiziert wurde. Die Quellenangaben umfassen 108 Nummern, überdies sind im Text zahlreiche Urkunden, Rats- und Gerichtsentscheide, landvögtliche Verfügungen teils vollumfänglich abgedruckt. Damit erwies KURATLI der

Walserforschung einen großen Dienst. Dafür gebühren ihm Dank und Anerkennung. Auf den Tafeln außer Text sind der Siedlungsraum der Walser am Gonzen und auf Palfries durch Reproduktion von alten Urkunden, Plänen und Karten, sowie moderne Fliegeraufnahmen, ferner einige alte Walserhäuser oder Bauteile aus solchen dargestellt. Der Leser lasse sich von der Wartauer Mundart nicht abschrecken. Schon nach wenigen Seiten gewöhnt man sich daran und liest sie fließend; überdies erleichtern ein kleiner Exkurs über Schreibung und Aussprache der Wartauer Mundart und weitere 13 Seiten Worterklärungen am Schluß des Buches dessen Benützung. Das Buch sei deshalb wärmstens empfohlen.

OTTO WINKLER

MOSER, SAMUEL: *Zur Geomorphologie des zentralen Aargaus*. Dissertation Universität Basel. Mitteilungen der Geographisch-ethnologischen Gesellschaft Basel, X 1955-1957, 98 Seiten, 27 Abbildungen, 2 Profile, 5 Karten.

Aufbauend auf einer exakten Feldkartierung von Aare-, See-, Bünz- und Reuðtal im Raum der Juradurchbrüche und der würmzeitlichen äußeren Moränenkränze, legt der Autor eine morphologische Grundkarte 1:25 000 von bestechender Ausdruckskraft vor. In einem Gebiet, aus dem von MÜHLBERG (1904, 1907, 1910), JÄCKLI (1951, 1954) und KNAUER (1956) Bearbeitungen vorliegen, vermochte der Verfasser mit sauberer Beobachtung und folgerichtigen Schlüssen wertvolle Resultate zu gewinnen. Durch sie werden einerseits MÜHLBERGS Quartärgliederung (fünf Eiszeiten) bestätigt, andererseits bringen sie neue Gesichtspunkte: Die eiszeitliche Erosion fällt ins Glazial, nicht in die Interglazialzeiten. Die fluvioglazialen Schotter sind Vorstoß-Schotter, sie wurden nicht vom Moränenmaximalstand aus akkumuliert. Während der Würm-Eiszeit herrschten zumindest kurze Zeit klimamorphologische Bedingungen, die Periglazialformen in die oberen Würm-Terrassen zu prägen vermochten. Die Würm-Eiszeit läßt sich in drei Phasen gliedern, die höchstens durch Interstadiale getrennt sind; die Gletscher haben im Maximalstand einen inneren Moränenkranz überfahren. Ihre Moränen sitzen den einheitlichen aufgebauten und mit glazialen Stadien nicht korrespondierenden Schottern auf, sind mit ihnen also nicht verzahnt. Schmelzwassertälchen zwischen den Moränen führen als Trompetentälchen auf das Schotterfeld hinaus. Eiszeiten sind Perioden der aktiven Formbildung, Zwischeneiszeiten Perioden der Ruhe. Der eindrücklichste Gewinn aus dieser Arbeit ist eine Revision der «glazialen Serie» PENCKS, die auch zeichnerisch zu überzeugen vermag. Das Studium des vorzüglich illustrierten und unter der Betreuung durch Prof. ANNAHEIM klar aufgebauten Werkes ist dem aufgeschlossenen Geographen sehr zu empfehlen.

ERICH BUGMANN

SCHAUFELBERGER, OTTO: *Der Pfäffikersee*. Schweizer Heimatbücher Nr. 90. Bern 1959. Paul Haupt. 56 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet Fr. 4.50.

«Pfäffikerseelandschaft» hieße dieses neue Heimatbuch entschieden richtiger, da in ihm vom Pfäffikersee relativ wenig zu hören und zu sehen ist. Aber Titel besagen wenig, wenn der *Inhalt* eines Buches für sich besteht. Dies ist beim vorliegenden durchaus der Fall, da Autor und Photographen verstanden haben, eine der reizvollsten Gegenden eindrucksvoll vor Auge und Gemüt des Lesers zu zaubern; namentlich vor das Gemüt, denn die Gegend des Pfäffikersees, «Wiege von Dichtern und Sängern» wie SCHAUFELBERGER sie mit Recht nennt, hat, etwa in Jakob Stutz, Heinrich Leuthold, oder im «Sängervater» Hans G. Nägeli, Menschen «hervorgebracht», die der Nachwelt vor allem musische Werte geschenkt haben. Nicht zuletzt deshalb wird auch dieses dem Gegenstand sicher gemäße Buch mit Recht viele Freunde gewinnen. E. MEIER

WEISS, RICHARD: *Häuser und Landschaften der Schweiz*. Erlenbach-Zürich 1959. E. Rentsch-Verlag. 368 Seiten, 233 Zeichnungen und Karten von HANS EGLI. Leinen Fr. 17.80.

Seitdem die letzte größere Publikation über schweizerische Bauernhäuser erschien, sind mehr als 25 Jahre vergangen. Heute liegt nun ein Werk vor, das versucht, die komplexen Gebilde der bäuerlichen Hausbauten vom volkskundlichen Standpunkt aus zu beleuchten. Wir sind R. WEISS für diese Schau dankbar, ergänzt er doch damit die Forschung von einer bisher wenig beachteten Seite her.

Im einleitenden Kapitel erhalten wir eine gute Übersicht über die Theorien der Entwicklung bäuerlicher Bauten. Der Verfasser entscheidet sich für die funktionalistische. Er bleibt damit der heute maßgebenden Linie treu. Richtig stellt er fest: «Man kann nur einzelne Merkmale oder Elemente von Bauten und Siedlungen, niemals komplexe Typen in genauer Raumbindung darstellen». Das Verhältnis der Bauten zur Natur und ihre Bedeutung für den Menschen sind es, die R. WEISS immer wieder in den Vordergrund stellt und die ihn auch berechtigen, sein Buch mit «Häuser und Landschaften» zu betiteln. Die weiteren Kapitel umfassen: Baustoffe und Bauweisen, Dach und Fach, Herd und Ofen, Wohnung und Haus, Hof und Boden, Dorf und Landschaft. Es entspricht der geistvollen Art des Verfassers, hier und dort rasch eine Beziehung über die Grenzen unseres Landes zu erstellen. Überall spürt man seine Vertrautheit mit den bäuerlichen Bauten, die schon in früheren Publikationen sichtbar wurde. Selbstverständlich kommen auch die volkskundlichen Belange, Bräuche, Sitten, Arbeitsweisen, überhaupt das Verhalten des Menschen in ihrer echten Bedeutung zum Ausdruck.

Für den Geographen ist nicht nur die zusammenfassende Darstellung der bäuerlichen

Bauten wichtig. Ein ganzes Kapitel ist den Zusammenhängen zwischen Dorf und Landschaft gewidmet. Ebenso bedeutsam ist, daß es der Autor versteht, die Brücke zur heutigen Zeit zu schlagen, indem er die Probleme der ältern und neuern Siedlungsentwicklung einbezieht. Dies ist umso erwünschter, als die Unterlagen für den hauskundlichen Teil, was das Bauliche betrifft, weitgehend aus J. HUNZIKER geschöpft sind. Zahlreiche Verbreitungskarten geben Elemente wieder, wie sie vor mehr als 50 Jahren vom Aarauer Forscher festgehalten wurden. Bewußt wurde die «Aktion Bauernhausforschung» nicht berücksichtigt. Einige irrig gebrauchte Begriffe (z. B. Ständer statt Pfosten S. 58, 60; Binder statt Ankerbalken S. 79; Sparren statt Rafen S. 85) können dem erfreulichen Werk keinen Abbruch tun, das durch die klaren Zeichnungen von HANS EGLI noch gewonnen hat. M. GSCHWEND

WIRZ-LUCHSINGER HANS: *Beiträge zur Kenntnis der Flora und der Vegetation des hintern Linthtales und des Tödigebietes*. Nach den hinterlassenen Manuskripten und Tagebüchern des Verfassers, herausgegeben von ARTHUR MENZI-BILAND und FRITZ HEINIS. Glarus 1958. Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus. 211 Seiten.

Der Glarner HANS WIRZ, langjähriger Lehrer an der Knaben-Realschule Basel, hinterließ nach seinem Tode 1956 ein inhaltsreiches teils druckfertiges Manuskript über Flora und Vegetation seiner «ersten» Heimat. Zwei Kollegen haben es pietätvoll zur Publikation vorbereitet, wobei sie finanziell von verschiedenen Stellen namhaft unterstützt wurden. So liegen nun die «Beiträge», die kurze Betrachtungen zur Geologie, Klimatologie und Geobotanik im allgemeinen, sowie eingehende Analysen der Vegetationstypen (Erlen-, Ahorn-, Eschen-, Weißtannen-, Fichten-, Lärchen- und Föhrenbestände, Gebüsche, Wiesen und Matten, Felsfluren usw.) und ihrer Leitpflanzen enthalten vor, die dem Botaniker als Grundlage für seine weiteren Forschungen, dem Naturfreund als wertvolle Anregung dienen können. Dem Geographen werden die zahlreichen Hinweise auf wirtschaftliche Fragen besonders willkommen sein, ebenso das Literaturverzeichnis, das 74 Nummern zählt. Nicht minder sympathisch ist das beigeheftete Lebensbild von H. WIRZ, das F. HEINIS beisteuerte. Die Schrift wird nicht nur dem Botaniker und Heimatkundler im engern Sinne, sondern auch dem Landschaftskundler bemerkenswerte Hilfe bieten, und es ist den beiden Herausgebern dafür aufrichtig zu danken, daß sie sich um die Drucklegung so einführend bemüht haben. H. BRINER

ZELLER WILLY: *Wildland am Bietschhorn*. Schweizer Heimatbücher Nr. 89. Bern 1959. Paul Haupt. 52 Seiten, 32 Tafeln, 1 Ansichtsskizze. Geheftet Fr. 4.50.

Das der Bergwelt zwischen dem Aletschgletscher und dem Lötschberghang gewidmete

Schweizer Heimatbuch stellt ein wirklich «urtümlich-wildes» Land vor, das kaum zuletzt deshalb zum größten schweizerischen Wildbanngebiet erklärt worden ist. Der Verfasser hat es mit den Wildhütern kreuz und quer durchstreift und schildert es plastisch in Wort und Bild von den bald düstern bald gleißenden Hochgebirgskämmen und Runsen bis zum sonndurchglühten Rottengestade bei Raron. Zwar ist die Gegend keineswegs so unbekannt wie Verfasser und Verlag anzunehmen scheinen. Aber gerade deshalb berührt besonders sympathisch, daß es noch wesentlich unberührt bleiben und entsprechend beschrieben werden konnte. E. SCHNEIDER

ZOLLER, HEINRICH: *Die Vegetation und Flora des Schaffhauser Randens mit Vorschlägen zu ihrem Schutze*. Schaffhausen 1958. Kühn & Co. 36 Seiten, 11 Abbildungen.

Die Abhandlung ist das erste Heft einer Schriftenreihe der Randenvereinigung, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die Landschaft des Randens vor der Bedrohung durch den Menschen zu schützen. Angeregt durch den um diese Aktion verdienten schaffhausischen Forstmeister A. HUBER, zeigt sie zunächst vor allem den Reichtum des Gebietes an interessanten Pflanzenarten und -gesellschaften, deren postglaziale Geschichte umrissen wird. Die anschließende Schilderung der Gebiete (naturnahe, naturgemäß bewirtschaftete, extensiv und intensiv bewirtschaftete) belegt eindrücklich und überzeugend den Wert eines aktiven Vegetationsschutzes, der nicht allein im Interesse des Wissenschaftlers und Hegers aus Gefühlsgründen, sondern ebenso sehr in demjenigen der praktischen Wirtschaft liegt. Die sehr anregende Schrift wird dadurch zu einem nicht nachdrücklich genug zu unterstützenden Impuls einer nationalen Landschafts- und Naturschutzplanung, die, obwohl längst und wiederholt gefordert, nach wie vor Problem ist. H. WINKLER

ARMSTRONG, TERENCE: *The Russians in the Arctic*. London 1958. Methuen and Co. Ltd. 182 Seiten, zahlreiche Figuren und Karten. Leinen Sh 22/6.

Endlich ist durch einen kompetenten und bestimmt zuverlässigen Verfasser, dem Einblick in die Archive des Arktis-Instituts in Leningrad gewährt wurde, der Schleier, in den die Machthaber des Kremls alles in den letzten zwanzig Jahren im Nordpolargebiet von den Russen Erforschte gehüllt hatten, gelüftet worden. ARMSTRONG zeigt, daß der Russe der Arktis seit Jahrhunderten ein besonderes Interesse entgegengebracht hat. Nach einem kurzen historischen Rückblick bringt er die Rede auf STEFANSSONS «pole of relative inaccessibility», der am schwierigsten zu erreichen sei, von den Russen aber seit 1939 wiederholt überflogen und auch durch Landungen erkundet wurde. Faszinierend ist besonders das Kapitel «High latitude air expeditions». 1948 begann man in der UdSSR mit einer Serie kühner Flüge nach der Arktis, die eine Gruppe von Wissenschaftlern an geeigneten Landeplätzen auf

Eisschollen absetzten und sie 6—10 Wochen der Drift überließen. Auch Flieger pirschten sich, von der Kanadischen Air Force unbemerkt, dicht an die Küste Nordamerikas heran, um verschiedenste Messungen vorzunehmen. Moskau wahrte strengstes Geheimnis über diese Operationen, insbesondere über die weitem Driften von Wissenschaftlergruppen. Unverständlich bleibt aber, weshalb die Ergebnisse der Schweremessungen Staatsgeheimnis blieben. Kapitel IV überrascht den Leser mit dem Bericht über die Reise des deutschen Hilfskreuzers «Komet», der 1940 die sogenannte «Nordroute» in der Rekordzeit von 21 Tagen vom Atlantik zum Pazifik zurücklegte, wobei die Deutschen für die Erlaubnis 80 000 £ bezahlten. Die Sowjets sind unablässig daran, diesen Seeweg durch Errichtung von Radiostationen, Leuchttürmen, Nothäfen etc. weiter auszubauen. Die drei folgenden Kapitel behandeln die sowjetische Herrschaft über die arktischen Völkerstämme, die arktische Archäologie und das sibirische Mammut. Besonders lesenswert ist das Schlußkapitel, das eine Bilanz über die enormen Gewinne zieht, welche die verschiedensten Wissenschaften, die synoptische Meteorologie und der Verkehr aus der sowjetischen Arktisforschung zu ziehen vermocht haben und welche Möglichkeiten sich hieraus für Forst-, Landwirtschaft und Bergbau ergeben. Das sehr beachtliche Fazit ist: Die Russen haben die enorme Wichtigkeit, die Polargegenden intensiv zu entwickeln, viel gründlicher erfaßt als wir und die Amerikaner, und darin liegt für den Westen eine Gefahr. E. K. WEBER

Atlas of Australian Resources, 1: 6 000 000, prepared and published by the Department of National Development. Sidney 1959. Angus & Robertson Ltd. Pro Blatt 10 s 6 d.

Nous avons sous les yeux un échantillonnage de 5 cartes tirées de ce recueil qui compte déjà plusieurs dizaines de feuilles. Les qualités techniques sont les premières à nous frapper: les couleurs sont nombreuses et douces, permettant de représenter des phénomènes souvent très complexes. Tout a été mis en œuvre pour que les renseignements soient lisibles et clairement indiqués, en dépit de leur grand nombre. On peut, en revanche, regretter un choix parfois peu heureux dans le dégradé des tons (carte des mouvements naturels de la population par exemple).

Cet atlas se veut encyclopédique et complet, dans la mesure où l'échelle, somme toute réduite, le lui permet. Il gagne donc en intérêt ce qu'il perd en clarté. Certaines cartes, en effet, telles celles de l'équipement sanitaire ou du trafic maritime, seraient surchargées dans un atlas scolaire où l'impression générale importe avant tout, a mis dans une œuvre aussi vaste et ambitieuse que cet atlas, elles se justifient entièrement. Les auteurs ont généralement su choisir avec souplesse et goût les éléments à mettre en valeur et les relations géographiques à souligner. Ainsi la carte de l'utilisation prédominante du sol, bien que

s'écartant des normes internationales recommandées par l'Union géographique internationale, donne des indications détaillées sur l'élevage et contient également le dessin des isohyètes, tous deux facteurs essentiels dans l'économie australienne.

En résumé, le travail soigné et précis des auteurs de cet atlas dont l'utilité est aussi grande pour l'aménagement du territoire que pour l'enseignement de la géographie, nous fait une fois de plus souhaiter la parution prochaine d'un ouvrage similaire pour la Suisse.

L. BRIDEI.

BAUSINGER, HERMANN; BRAUN, MARKUS und SCHWEDT, HERBERT: *Neue Siedlungen*. Stuttgart 1959. W. Kohlhammer. 210 Seiten, 40 Photos. Kartonniert DM 19.60.

So viele «Neusiedlungen» in den letzten Jahren in beinahe allen Ländern entstanden, so wenig wußte man bisher über die Erfahrungen, welche ihre Bewohner mit ihnen gemacht haben. Das vorliegende Buch ist deshalb umso mehr zu begrüßen, als es vor allem versucht, völkisch-soziale Wirkungen festzuhalten, wobei der Siedlungsbegriff weit gefaßt wird. Beschränken sich die Beispiele auf den südwestdeutschen Raum, so lassen sich andererseits gerade hieraus konkrete allgemeingültige Ergebnisse gewinnen. Im ganzen sind 23 Neugründungen zwischen Odenwald, Bodensee, Rhein und Wertach dargestellt, die zeitlich in die Jahre seit 1935, zumeist aber seit 1945 fallen. Nicht zuletzt deshalb nehmen Siedlungen für Heimatvertriebene wesentlichen Anteil, wobei die Gründung Neugablons b. Kaufbeuren besonderes Interesse finden wird. Für den Planer (den bauenden wie den verwaltenden) sind die zahlreichen Hinweise auf das Verhältnis zwischen «Alt- und «Neusiedlern» außerordentlich wertvoll; insbesondere zeigt sich aus ihnen, daß vermieden werden muß, schematisch vorzugehen, da es die Siedlung nicht gibt, vielmehr höchstens eine Vielfalt von Typen unterschieden werden kann, auch wenn in den Bewohnern selbst oftmals die Tendenz zur «Unifikation» bestehen mag. Dafür bietet namentlich der zweite generelle Teil des Buches, der in 4 Kapiteln die Themata «Gruppen», «Güter», «Planung» und »Heimat« behandelt, höchst bemerkenswerte Ratschläge. Wenn auch der eine oder andere Leser wohl wünschen wird, mehr über die Lösung der vielfältigen und schwierigen ökonomischen Aufgaben, die ja stets und überall das psychische und soziale Verhalten maßgebend beeinflussen, zu erfahren, schenkt das Buch als Ganzes so viele und so reiche Anregungen, daß der Herausgeber- und Bearbeiterschaft (und damit dem Ludwig-Uhland-Institut für deutsche Altertumswissenschaft, Volkskunde und Mundartforschung an der Universität Tübingen) sowie dem Verlag für die ausgezeichnete bildnerische Ausstattung nicht nachdrücklich genug gedankt werden kann.

E. MÜLLER

GABUS, JEAN: *Au Sahara*. Arts et symboles. Neuenburg, 1958. Editions de la Baconnière, 408 Seiten, 327 Illustrationen, mehrere Kunst-drucktafeln.

J. GABUS hat als Ethnograph seit 1942 zu wiederholten Malen die «Maures», «Touaregs», «Peuls bororo» der westlichen Sahara aufgesucht und dabei eingehende Untersuchungen über die materielle Kultur dieser Völkerschaften angestellt, so über ihre Leder-, Metall- und Holzbearbeitung, ihren Schmuck, Hausrat und ihr Werkzeug, über ihre Töpferei, Korbflechterei und Weberei, ihre Bekleidung, Spielsachen, Waffen und ihren Hausbau. Zahlreiche, zum Teil mit herrlichen Ornamenten geschmückte und mit rätselhaften Symbolen gezielte Gegenstände werden vorgeführt und nach Aussehen, Zweck, Verwendbarkeit und Herstellungsart mit großer Sachkenntnis beschrieben. Damit hat es aber keineswegs sein Bewenden. Vielmehr versucht der Autor, den ganzen geistigen Urgrund, dessen Ausdruck die unzähligen Gegenstände sind, aufzuzeigen. Dabei wird auf mannigfaltige Zusammenhänge, namentlich was die handwerkliche Kunst anbetrifft, mit der sozialen und soziologischen Struktur dieser Völkerschaften, ihrer Wirtschaft, Magie und Religion, ihrer Geschichte und Tradition, und ihren technischen Möglichkeiten hingewiesen. Auch den Fragen nach der Herkunft der Gegenstände, Symbole und Ornamente wird nachgegangen, wobei man viel Wissenswertes über die Handelsbeziehungen, Lebensweise, beruflichen Strukturen, die Sprache, Riten und Feste dieser Völker erfährt. Was aber dem Werk eine ganz besondere Note verleiht, ist seine überaus reiche und hervorragende Illustration; es zu durchgehen, ist eine wahre Augenweide. Das ist das Verdienst der Graphiker und Maler *André Chautems, Aymé Montandon, Walter Hugentobler* und *Raoul Gabus*. Daß die Herausgabe eines solch schönen Werkes — es ist zweifelsohne das schönste über die Sachkultur der Sahara — überhaupt möglich war, ist der finanziellen Unterstützung durch den Schweizerischen Nationalfonds und noch verschiedener anderer Institutionen zu verdanken.

K. SUTER

VON HORNSTEIN, FELIX: *Wald und Mensch*. Theorie und Praxis der Waldgeschichte, untersucht und dargestellt am Beispiel des Alpenvorlandes Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. 2. erweiterte Auflage. Ravensburg 1958. Otto Maier. 283 Seiten, 35 Tafeln, 10 Kartenskizzen, 1 farbige Übersichtskarte. Leinen DM 38.—.

Unter den verschiedenartigen Formen der Bodenbedeckung des zentraleuropäischen Raumes nimmt der Wald eine Sonderstellung ein: Er war da, bevor der Mensch in Erscheinung trat und ihn in mannigfacher Weise umgestaltete. Sein heutiges Bild in unserem seit Jahrtausenden besiedelten weicht sehr stark ab von dem des natürlich gewachsenen Urwaldes. Jedem Waldgeschichtsforscher muß das Nebeneinander von Naturgesetzen und menschlicher Willensäußerung auffallen und ihn zur Auseinandersetzung mit diesem Phänomen herausfordern. So ist es verständlich,

daß v. HORNSTEIN seine Waldgeschichte ganz unter dem Einfluß des Dualismus Mensch-Natur sieht und ihn ins Zentrum seiner Betrachtungen stellt.

Im ausführlichen ersten Teil beschreibt er die Geschichte des Waldes im Alpenvorland zwischen Genfersee und Wiener-Becken. Es werden die natürlichen Gegebenheiten abschnittsweise für die verschiedenen Raumeinheiten dargestellt. Hierauf folgen Hinweise auf die Besiedlungsgeschichte, die überleiten zur Darstellung des Waldzustandes und seiner Entwicklung seit dem Auftreten des Menschen. Es ist ausgeschlossen, hier auf die nicht nur für Forstleute hochinteressante Fülle der minutiös zusammengetragenen Dokumentation einzutreten.

Mit den tiefschürfenden Betrachtungen des zweiten Teils «Dualismus Natur-Mensch, Theorie und Praxis der Waldgeschichte», verläßt der Autor die engeren Grenzen des untersuchten Objekts. Seine von hohem ethischem Verantwortungsgefühl getragene Auseinandersetzung mit dem Problem des Dualismus Natur-Mensch, d. h. der Gegensätzlichkeit des Wirkens der Natur und des Menschen in biologischen Einheiten, bieten jedem Gewinn und Anregung. Über die Auffassung v. HORNSTEINS, daß bei der Gestaltung der Natur das Wirken der Gesamtheit der natürlichen Faktoren dem Eingriff des Menschen streng gegenüberzustellen ist, ließe sich diskutieren. Wohl streben die Erscheinungsformen der natürlichen Vegetation einem standörtlich bedingten Gleichgewicht zu, in welches der Mensch willkürlich und teils störend eingreift. Aber auch das angeführte Gleichgewicht der Natur ist eine Resultante von zahllosen, zum Teil ebenfalls gegensätzlichen Prozessen. Es sei z.B. auf die Douglasienurwälder Westkanadas hingewiesen, die als Lichtholzbestände nur entstehen konnten, weil «zufällig» eingetretene ausgedehnte Waldbrände oder Käferinvasionen vor dem Erscheinen des Weißen die Voraussetzungen hierfür, nämlich große Kahlfelder schufen, die eher den späteren Eingriffen des Menschen glichen als der sich selbst regulierenden naturgesetzlichen Entwicklung. «Störendes» Einwirken zufälliger Faktoren kann also auch ohne jeden menschlichen Einfluß in großem Ausmaß eintreten und «Waldgeschichte» machen.

Vorbehaltlos muß man dem Autor dieses auch prachtvoll ausgestatteten Werkes beipflichten bei seinen mahnenden Hinweisen auf die Verantwortung des Menschen im Dualismus Natur-Mensch, der nur durch einen richtigen Ausgleich zwischen Mensch und Natur, durch Ehrfurcht, Weisheit und Liebe, gelöst werden kann.

A. HUBER

KULS, WOLFGANG: *Beiträge zur Kulturgeographie der südäthiopischen Seenregion*. Frankfurter Geogr. Hefte 32. Frankfurt a. Main 1958. Waldemar Kramer. 180 Seiten, 28 Photos, 20 Figuren und Karten.

Der Verfasser, der als Teilnehmer der 3. Südäthiopienexpedition des Frobeniusinstitutes Abessinien bereiste, bezeichnet als südäthiopische Seenregion den 400 km langen Abschnitt des Abessinischen Grabens zwischen dem Konso-Bergland und der Wasserscheide zum Hawasch mit den angrenzenden Teilen der Somali-Tafel und des Kaffa-Hochlandes. Die Grabensohle mit Höhen zwischen 800 und 1700 m ist abflußlos und zählt sieben große Seen mit insgesamt rund 3000 km².

Vor etwa 60 Jahren wurde dieses Gebiet von den Amhara unter Menelik II erobert, und 1935 bis 1941 erfolgte die Besetzung durch die Italiener. Wenn auch diese Fremdherrschaften folgenwichtige Neuerungen mit sich brachten, vermochte die autochthone Bevölkerung des Seengebietes ihre althergebrachte Sozialordnung und Wirtschaftsstruktur doch weitgehend zu behalten. Eingehend behandelt der Verfasser die heutigen Verhältnisse, wobei er hauptsächlich Viehzüchter und Hackbauern und hier wieder Ensete- und Hirsebauern auseinanderhält. Siedlungen und Wirtschaftsflächen, Besitz- und Eigentumsverhältnisse, Grundzüge der Bodenbewirtschaftung, vertikale und horizontale Differenzierung der Anbaugelände und viele andere Zusammenhänge sind an Hand zahlreicher Beispiele dargestellt. Die Arbeit behandelt ein bis jetzt wenig bekanntes Gebiet und ist darüber hinaus ein wertvoller Beitrag zur kulturgeographischen Bearbeitung erdkundlicher Räume überhaupt.

H. BERNHARD

MANUEL, RITA: *Wind über Korsika*. Bern 1959. Kümmerly & Frey. 152 Seiten, 8 Federzeichnungen von Rudolf Moser. Leinen Fr. 11.80.

Das entzückend geschriebene Bändchen eignet sich sowohl als Vorbereitung für eine Korsikareise wie auch als Erinnerung an einen glücklichen Ferienaufenthalt auf der «île de beauté». Es gibt in anschaulicher, fließender Sprache Auskunft über Land und Leute. Wer Korsika schon bereist hat, legt das Buch nicht ohne Sehnsucht nach dem herrlichen Eiland im Mittelmeer weg; wer die Insel aber noch nicht kennt, den zieht es nach der Lektüre mit Macht zu den großartigen, wilden Landschaften mit ihren einfachen aber stolzen, freiheitsliebenden Bewohnern.

F. KOCH

METZ, RUDOLF und REIN, GERHARD: *Erläuterungen zur geologisch-petrographischen Übersichtskarte des Südschwarzwaldes, 1 : 50 000*. 1958, Verlag Moritz Schauenburg, Lahr. 126 Seiten, einfarbige geolog. Karte, 19 Kartenskizzen, 5 stratigraphische Tabellen.

Die ersten Abschnitte behandeln Morphologie und Hydrographie, wobei auch der Ausnützung der Wasserkräfte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Hauptteil behandelt zunächst die geologischen Baueinheiten des Gebirges, dann recht ausführlich die petrographische Gliederung und den Werdegang des prävaristischen und des varistischen Grundgebirges, wobei auch den hy-

drothermalen Mineral- und Erzgängen ein spezielles Kapitel gewidmet wird. Ein letzter Großabschnitt befaßt sich mit der Petrographie und Stratigraphie des Deckgebirges vom Rotliegenden bis zum Pleistozän inklusive jungtertiärem Vulkanismus. Hinweise auf die praktische Verwertung verschiedener Mineralvorkommen und ein ausführliches Literaturverzeichnis beschließen die Schrift, die nicht nur für den Geologen und Petrographen, sondern auch für den Morphologen von besonderem Wert ist, da geologische Detailkarten vom ganzen Gebiet mit wenig Ausnahmen heute fehlen.

H. SUTER

PARSONS E. J. S.: *Map of Great Britain, known as the Gough Map*. Maßstabsgetreue Faksimile mit 4 transparenten Auflagefolien. Oxford 1958. University Press. 36 Seiten.

Sorgfältig behütet jede Nation die frühesten Zeugen kartographischer Darstellungen ihres Hoheitsgebietes und versäumt nicht, sie mit Faksimileausgaben der Öffentlichkeit nahebringen. Dies geschah auch mit der berühmten Gough Map (ca. 1360), welche die Bodleian Bibliothek aufbewahrt. Sie stellt das mittelalterliche England auf eine Weise dar, die erstaunlich ist. Wohl muten die unbeholfenen Berge, die übertrieben breiten Flüsse, die Siedlungen und das grüne Meer ausgesprochen patriarchalisch an, während das äußerst sorgfältig in roten Strichen eingetragene Straßennetz auf den besondern Zweck der Reiseorientierung hindeutet. Der Maßstab 1:1 Mio ist indes modern. Astronomische Beobachtungen, genau ermittelte Distanzen und Portulane dürften als Unterlagen gedient haben. Im Beiheft erläutert E. PARSONS die historischen und kartographischen Belange und die alte Toponymie, F. STENTON das Straßennetz. Denken wir an die schmerzlichen Verluste von alten Kartenuniken durch die Weltkriege, so ist die rechtzeitige Faksimilierung als bestes Mittel dagegen zu werten. Dies Verdienst ist auch bei der Gough Map dankbar anzuerkennen.

F. GRENACHER

SCHNEIDER SIGFRID: *Braunkohlenbergbau über Tage im Luftbild, dargestellt am Beispiel des Kölner Braunkohlenreviers*. Remagen 1957. Bundesanstalt für Landeskunde. 62 Seiten, 24 Abbildungen, 2 Karten. Broschiert DM 9.50.

Die vorzüglich ausgestattete Schrift ist Nr. 2 der Serie: Landeskundliche Luftbildauswertung im mitteleuropäischen Raum, herausgegeben von E. MEYNEN, H. MÜLLER-MINY und S. SCHNEIDER. Sie führt nicht nur ausgezeichnet in den Kohlenbau selbst und dessen landwirtschaftsgestaltende Prozesse ein, sondern bietet auch wertvolle Einblicke in die Versuche, alte bzw. aufgelassene Zechen durch Aufforstung oder Anbau zu rekultivieren. Ebenso gut ausgewählte wie reproduzierte Luftaufnahmen und instruktive Deckblätter sowie eine knappe aber hinreichende durch 2 Karten unterstützte klare Erläuterung vereinigen sich zu einer guten Kulturlandschaftsdarstellung eines der

interessantesten Gebiete der Erde. Die Schrift ist sowohl sachlich wie methodisch höchst empfehlenswert: für den Studierenden, den Lehrer wie den Wissenschaftler.

E. HIRZEL

SMITH, GUY-HAROLD (Editor): *Conservation of Natural Resources*. New York 1958. John Wiley & Sons, Inc. 486 Seiten, 171 Abbildungen. Leinen \$ 8.50.

Amerika ist aus dem Stadium der unbegrenzten in das der «kontrollierten» Möglichkeiten getreten, und die Frage der «Conservation» ist ein wichtiges Postulat der Staaten geworden. Das vorliegende bereits in 2. Auflage erschienene Werk liefert hiefür schlüssige Beweise. Es gibt einen umfassenden Überblick über alle natürlichen Quellen der Landeswohlfahrt, von den Böden und Mineralschätzen über die Forste, Gewässer bis zu den Tieren und Erholungsmöglichkeiten. Sogar der «Conservation of Man» ist ein interessantes Kapitel gewidmet, das vor allem auf natürliche Regeneration bemerkenswerte Lichter wirft; allerdings hätte ein Europäer erwartet, daß dabei der Eingeborenenbevölkerung etwas mehr Beachtung geschenkt worden wäre, wird doch andererseits der Entwicklung der Neger in den USA in relativ eingehenden Darstellungen gedacht. — Der erste Teil des Buches gilt der Entwicklung und der staatlichen Organisation der Konservation, wobei unserer Landsleute AGASSIZ und GUYOT ehrenvoll gedacht wird. Die Teile zwei bis sieben befassen sich mit den einzelnen Bereichen der Natur, in welchen offenbar dem Wasser besondere Bedeutung zugemessen wird, während die Luft anscheinend noch weniger in Gefahr steht, vom nutzenden Menschen überbeansprucht zu werden. Der letzte Teil schließlich ist eine ausgezeichnete Einführung in die Gebietsplanung (Staats- und Ortsplanung) der USA, von welcher einige beachtenswerte Forderungen nach der internationalen Kontrolle der Nutzung der natürlichen Quellen der Erde erhoben werden. Die sehr klar geschriebenen Einzelabschnitte der 19 Verfasser bilden nicht nur gut dokumentierte Einblicke in die Naturschutzbestrebungen der USA selbst, sondern Muster auch für den Fachmann des Auslandes. Die Ausstattung des Buches ist wie immer beim Verlag John Wiley & Sons vorbildlich.

H. BAERTSCHY

ULMER, FERDINAND: *Die Bergbauernfrage*. Schlern-Schriften Bd. 50. Innsbruck 1958. Universitätsverlag Wagner. 222 Seiten.

Dem behandelten Problem entsprechend war die erste Auflage des vorliegenden Buches rasch vergriffen. Der Autor dankt dem Verlag dafür, daß er es nach 16 Jahren erneut auflegte, der Leser wohl beiden nicht minder für ihre Mühewaltung. Das behandelte Bergbauernschicksal ist zwar dasselbe geblieben; aber da die Umwelt (vorher Groß- jetzt Kleinstaat) inzwischen eine wesentlich andere geworden ist, ergaben sich auch ent-

schieden neue Aspekte, so daß nur noch der erste und zweite Abschnitt des Buches, d.h. Aufgabenstellung und Methodik gleich bleiben konnten. Maßgebend für die neue Situation erscheint, daß das Bergbauerntum weder an Zahl noch an Leistung gewann und je länger desto weniger ein geschlossenes Siedlungsgebiet erfaßt, sondern je länger je mehr «zur schmalen Randzone eines wirtschaftlichen Notstandsgebietes zusammengedrückt» wird. Noch bedenklicher dürfte sein, wie der Verfasser gleich einleitend betont, daß seine ideologischen Werte in einem auf die Masseninteressen ausgerichteten europäischen Wirtschaftsraum kaum mehr ins Gewicht fallen — obwohl gerade sie das Schätzbarste am Bergbauerntum darstellen. Aus diesem Grunde versteht man, insbesondere in einem Lande analoger Wirtschafts- und Kulturstruktur, daß sie zu einem Kernstück der Untersuchung gemacht wurden. Der Verfasser sieht, wohl mit vollem Recht, die Lösung des Problems in der entschlossenen Wehr der Bauern gegen die Verminderung des Lebensraumes im weitesten Sinne (und das bedeutet zugleich des Standesbewußtseins) bei möglichstster Übernahme ihnen zusagender moderner Methoden und Instrumente, grundsätzlich in der Selbsthilfe, die auch hierzulande als Basis der Zukunft gilt. Daß die soziale Umwelt das ihre hinzutun muß, wenn dies gelingen soll, ist auch dem Verfasser selbstverständliches Anliegen. Sein Buch ist ebenso aufrüttelnd wie zukunftsweisend und bietet auch dem Schweizer Heimatkundler, Sozialforscher und nicht zuletzt dem Lehrer aller Stufen beherzigenswerte Impulse.

H. KRAMER

Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde. Hrsg. v. Alemannischen Institut unter Leitung v. FRIEDRICH METZ. Freiburg/Breisgau 1959, Rombach & Co. 756 Seiten, 251 Abbildungen, 2 Bde. Leinen DM. 48.—

Das vorzüglich ausgestattete Werk macht teilweise schon vergessene Zusammenhänge klar, deren Kenntnis aber außerordentlich wichtig ist zur Deutung der heutigen südwestdeutschen Kulturlandschaft. Es ist ein großes Verdienst von FR. METZ und 30 Mitarbeitern. Behandelt wird der Raum zwischen dem Arlberg im Osten und der Burgundischen Pforte im Westen. Was Österreich darin besaß, war Streubesitz fast zur Gänze im schwäbisch-alemannischen Stammesgebiet. Der größere Teil gehört zum Einzugsgebiet des Rheins, der kleinere zur Donau. Vorderösterreich ist daher keine geographische Einheit, aber der Werdegang verband es durch die Zugehörigkeit zum Hause Habsburg. Dennoch erhielt sich, als dieses Band wegfiel, und die Teile badisch, württembergisch, hohenzollerisch, bayerisch, schweizerisch oder französisch wurden (nur Vorarlberg blieb bei Österreich) eine gewisse kulturelle Einheit. Es versteht sich, daß der schweizerische Raum wiederholt berührt wird und die Auseinandersetzungen der Eidgenossen mit

den Habsburgern an vielen Stellen behandelt sind. Am ausführlichsten geschieht dies bei K. SCHIB (vier Waldstätte: Rheinfelden- Säkingen-Laufenburg-Waldshut) und A. SENTI (Herrschaften Rheinfelden und Laufenburg). Die Frage der Herkunft der Habsburger wird zweimal angeschnitten. H. E. FEINE schildert die beiden alten Zentren des habsburgischen Besitzes, den nördlichen Aargau mit der Stammburg sowie das Oberelsaß. Die Frage des Ursprungs des Hauses wird offen gelassen (S. 47). SENTI meint dagegen, die Habsburger stammten ursprünglich aus dem Elsaß.

So bringt das Werk neben einem ungeheuren Tatsachenmaterial auch mancherlei Anregungen zu weiteren Forschungen; daher wird es jeder Leser mit großer Befriedigung studieren.

GERHARD ENDRIES

Vorschläge zu einem Raumordnungsplan Marchfeld. Veröffentlichungen des Instituts für Raumplanung Nr. 5. Wien 1958. 128 Seiten, 8 Photos, 26 mehrfarbige Kartenbeilagen.

Das im Auftrage der niederösterreichischen Landesregierung und des Magistrates der Stadt Wien von Dr. H. HELCZMANOVSKY und Dr. K. STIGLBAUER (Geograph) verfaßte Werk ist der Schlußband (Bd. 3) einer größeren Studie über das Marchfeld, dessen Grundlagenuntersuchungen an dieser Stelle (GH. XII, 1957, 199) bereits kurz gewürdigt wurden. In die drei Hauptteile «Einleitung» (Gebietsbegrenzung, Durchführung der Arbeit), «Probleme und Aufgaben der Raumordnung im Marchfeld» und «Vorschläge zu einem Raumordnungsplan» gegliedert, zeigt er einerseits vor allem die Möglichkeiten einer Lösung der zahlreichen auf Grund spezieller Natur- und Kulturverhältnisse entstandenen Aufgaben des Gebietes auf und bietet im Planvorschlag wertvolle Hinweise auf die Realisierung. Er unterscheidet dabei zwei Regelungs-Arten: im Strukturplan niedergelegte Vorschriften (z.B. Flächenwidmungspläne für die Dimensionierung und Standortfixierung der einzelnen Landschaftselemente) und in Entwicklungsplänen formulierte Anregungen zu den Maßnahmen selbst, welche eine sinnvolle «Nutzung des Lebensraumes» zu sichern vermögen. Wohl mit Recht ist auf bloße Bauplanung verzichtet, wird vielmehr Raumordnung auf das Ganze des menschlichen Lebens ausgerichtet und demgemäß sachlich sowohl die Ökonomie (Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie, Forstwirtschaft) als auch das Wohnen, Natur- und Heimatschutz, Verkehr und Gesellschaft (i. w. S. inklusive Verwaltung) in die Planung einbezogen. Das «Grundkonzept» vertritt eine vornehmlich landwirtschaftliche und damit auch von den Grundsätzen des Landschaftsschutzes geleitete Entwicklung des Marchfeldes, von dem einzelne Bereiche (Wiener Stadtgebiet) jedoch der Industrialisierung und städtischen Besiedlung reserviert werden sollen. Im Detail geht der Planvorschlag bis auf lokale Maßnahmen gegen Bodenerosion

(Wind - Wassererosion) etwa durch Wohlfahrtsaufforstungen, Vegetationsumwandlungen (z.B. Umwandlung der Schwarzföhren in Mischwaldbestände), Begrasung von Dünen, Bodenbefestigungen durch geregelte Humuswirtschaft, Anlage von Windschutzrastern usw., womit lediglich ein kleiner Teilsektor der Gesamtplanung angedeutet sei. Kaum ein Problem scheint von den Verfassern vergessen, so daß in der Tat ein Gebietsplan vorliegt, wie er vollständiger und großzügiger schwerlich zu denken ist. Nicht zuletzt unterstreichen diesen Eindruck die das Wesentliche deutlich hervorhebenden mehrfarbigen Karten, welche besonders im Strukturplan die Absichten der Verfasser einleuchtend wiedergeben. Mit den beiden ersten Bänden zusammen verfügt Österreich nun über ein Richtplanwerk, das sachlich wie methodisch wegweisend genannt werden darf. Es wird über die Landesgrenzen hinaus für die theoretische und praktische Geographie maßgebend wirken. Den Verfassern ebenso wie dem Lande selbst, das die Publikation ermöglichte, ist sehr zu danken, daß sie ihre hoffentlich auch baldige Nachachtung findende Arbeit einem weitem Interessentenkreise zugänglich gemacht haben.

E. WINKLER

ALISSOW, B. P.: *Die Klimate der Erde* (ohne das Gebiet der UdSSR). Berlin 1954. Deutscher Verlag der Wissenschaften. 277 Seiten, 99 Abbildungen. Leinen DM 17.—.

Das aus dem Russischen übersetzte Buch wendet sich an Wissenschaftler und Studierende höherer Semester und bezweckt, das vorhandene Forschungsmaterial über Klimate «in einem gesetzmäßigen System zusammenzufassen und die Möglichkeiten einer Vorauserkennung der Klimabedingungen zu zeigen, indem man von der geographischen Breite des Ortes ausgeht, von der atmosphärischen Zirkulation und den Besonderheiten der Erdoberfläche — im weitesten Sinne des Wortes». Es stützt sich sowohl auf die modernen Untersuchungen (mit der sog. frontologischen Methode) als auch auf die Klassiker der Klimatologie (WOEIKOW, HANN, KÖPPEN usw.), behauptet demgemäß keineswegs, daß die atmosphärische Zirkulation das wichtigste Klimaelement sei. In der Folge bietet das Buch zunächst eine Übersicht über die Klimazonen und -typen, um im Hauptteil die Klimagebiete Europas, Asiens, Afrikas, Australiens, Südamerikas, Nord- und Mittelamerikas, des Atlantiks, Indiks und Pazifiks sowie der Polargebiete darzustellen, wobei in der Regel die Außersubtropen, die Subtropen und die Tropen unterschieden werden. Die Sprache ist einfach und klar, ebenso die Kärtchen, die von übersichtlichen Tabellen unterstützt werden, welche quantitative Vergleiche erleichtern. Begrüßenswert ist natürlich die Berücksichtigung der Ozeane, während die Erklärungen, der Kürze der Gesamtbeschreibung

entsprechend, etwas knapp ausgefallen sind. Bedauerlich bleibt, daß die UdSSR unberücksichtigt blieb, zumal ALISSOW selbst sein Land auch behandelt hat. Für eine eventuelle Neuauflage schiene es empfehlenswert, eine entsprechende Ergänzung vorzunehmen. Im ganzen ist die von E. REINHARD betreute deutsche Ausgabe des anregenden Werkes sehr zu begrüßen.

E. JAWORSKI

ALISSOW, B. P.; DROSTOW, O. A. und RUBINSTEIN, E. S.: *Lehrbuch der Klimatologie*. Berlin 1956. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften. 536 Seiten, 160 Abbildungen, 6 farbige Karten. Leinen DM 45.—.

Dieses für Studierende geschriebene Werk behandelt in einem ersten Teil die sogenannte allgemeine Klimakunde, in einem zweiten die Methoden der Klimatologie. Der regionale Teil steht noch aus. (Er hat indes in zwei andern Werken von ALISSOW und BORISOW Ergänzungen gefunden.) Nach einläßlichen, vor allem die bemerkenswerten russischen Bemühungen um die Klimatologie hervorhebenden historischen und methodologischen Einleitungen (welche besonders den dynamischen Charakter des Klimas betonen, andererseits nicht unbedingt schlüssige Angriffe auf die «bürgerliche» Klimatologie versuchen) werden erst die strahlungsbedingten Faktoren des Klimas (inkl. Wärmehaushalt der Erde) dargestellt. Dann folgt eine Analyse der Einwirkungen der Ozeane und Kontinente und der Zirkulation auf die Ausbildung von Klimaten, die in einer Übersicht über Klimatypen und Klimaklassifikationen gipfelt. Etwas befremdend — da in den Klimatypen ebenfalls voraussetzen — schließt sich daran die Beschreibung des Einflusses des Reliefs auf das Klima. Ein besonderer und dankenswerter Abschnitt gilt sodann dem Mikroklima, der allerdings entsprechende über Mega- und Makroklimata wünschenswert erscheinen läßt. Nach Darstellungen der Klimaänderungen schließt dieser Hauptteil mit einem sehr interessanten Kapitel über den Menschen als Klimafaktor, das vor allem dem «Stalinschen Plan zur Umgestaltung der Natur» gewidmet ist. Die Wirkungen der übrigen Lebewesen als Klimafaktoren sind weitgehend beim «Mikroklima» behandelt. Für den Studierenden der Klimatologie von besonderem Wert ist der methodologisch-technische Teil, der sowohl Betrachtungen zur Theorie der Klimatologie als auch zur Bearbeitung der einzelnen klimatologischen Elemente und überdies Anleitungen für mikro- und meeresklimatologische Beobachtungen enthält. Nicht minder wertvoll ist das Literaturverzeichnis, insofern aus ihm namentlich der Anteil russisch-sowjetischer Forschungen ersichtlich wird. Von einigen unberücksichtigten Punkten (Schwüleproblem, Thornthwaites Klimauntersuchungen u.a.) abgesehen, ist das sehr klar geschriebene, gut übersetzte und instruktiv illustrierte Buch ein

lehrreiches Hilfsmittel auch für Fachleute und Geographen, das diesen sehr empfohlen werden darf.

E. JAWORSKI

Bibliotheca Cartographica. Herausgegeben von der Bundesanstalt für Landeskunde, Direktor Prof. Dr. E. MEYNEN, in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Kartographie. Remagen: Selbstverlag der Bundesanstalt für Landeskunde. 1957, Heft 1/2 (f.). = zugleich Beiheft zu *Berichte zur deutschen Landeskunde*. Einzelheft: DM 3.50.

Zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Kartographie gibt die Bundesanstalt für Landeskunde seit 1937 die «*Bibliotheca Cartographica*» heraus. Herausgeber und Schriftleitung werden unterstützt durch Mitarbeiter in fast allen europäischen und einigen außereuropäischen Ländern (für die Schweiz: Prof. Dr. E. IMHOF). Die Bearbeiter haben sich als Ziel gesetzt, möglichst vollständig alle Literatur (Bücher und Zeitschriftenaufsätze) über kartographische Fragen zu sammeln und sie in einer Titelbibliographie, die etwa zweimal im Jahre erscheinen wird, der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Die Notwendigkeit hierfür liegt nicht nur begründet in der außerordentlichen Entwicklung der Kartographie in den letzten Jahren und Jahrzehnten, sondern auch in dem Umstand, daß in den wenigsten Ländern eigene speziell kartographische Publikationsorgane bestehen, die über reine Vereinsmitteilungsblätter hinausgehen. Die kartographischen Probleme werden auch vielfach von den Nachbarwissenschaften gestellt. Folglich ist das den Kartographen interessierende Schrifttum sehr weit verstreut, findet sich in geographischen, historischen, statistischen usw. bis zu geodätischen und photogrammetrischen Zeitschriften und Sammelwerken. Hier wird es nun Aufgabe der Herausgeber sein, die Mitarbeiter zu möglichst weitgehender Durchsicht und zu möglichst streng kartographischer Auswahl anzuleiten. Die Einteilung könnte man sich auch anders denken. Gut aber ist daran, daß sie das Schrifttum nicht in zu kleine Gruppen gliedert. So lassen sich auch Fehler leichter vermeiden.

Es ist Prof. MEYNEN und der Herausgebergruppe für die große Arbeit an dieser Bibliographie sehr zu danken. Sie ist eine Hilfe für eine junge Wissenschaft, die schon nach kurzer Zeit unentbehrlich geworden ist. V. IMHOF

BRUNS, ERICH: *Ozeanologie*. Bd. I: Einführung in die Ozeanologie. Ozeanographie. Berlin 1958. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften. 420 Seiten. 145 Abbildungen, 85 Tabellen. Leinen DM 41.—.

Dieser erste Band einer Ozeanologie, zu dem noch ein Band Ozeanometrie und zwei Bände Ozeanologie sensu stricto (Dynamik, Prognostik) treten sollen, beschäftigt sich in einer «Einführung» mit der Ozeanologie als Teil der Hydrologie, ihrem Aufbau und ihrer

Entwicklung, dann mit den Methoden der Ozeanographie und schließlich mit einer «kurzen hydrologischen Charakteristik der Ozeane und Meere». Wie weit die im System aufgeführte Bioozeanologie (inkl. Anthropoozeanologie) berücksichtigt werden soll, ist nicht ganz klar ersichtlich; es scheint, nach der besonders auch für den Geographen wertvollen beschreibenden Charakteristik der einzelnen Meeresregionen, daß der Verfasser eher beabsichtigt, sich auf die chemisch-physikalischen Verhältnisse des Ozeans zu konzentrieren. Auch in dieser Beschränkung ist das vor allem für Studierende und Wissenschaftler bestimmte Werk, soweit es sich überblicken läßt, eine sehr begrüßenswerte Neuerscheinung. Zunächst wird den Leser sicher die übersichtliche Geschichte der marinen Expeditionen interessieren, bei denen die UdSSR weitaus an der Spitze steht, ohne daß, wie der Verfasser betont, die Bedeutung kleinerer Nationen für die ozeanologische Erkenntnis gering bewertet werden darf. Auch die anschließende Charakteristik des Meeresreliefs (bei der das Fehlen des Begriffs Guyots auffällt) und die eingehende Behandlung der Instrumente und ihrer Verwendungsweise wird jedem Meeresinteressenten willkommen sein, zumal klare Illustrationen sie begleiten. Für die meisten Leser dürfte jedoch das letzte Hauptkapitel mit der Beschreibung der einzelnen Meere die Hauptanziehungskraft darbieten; eine solche Übersicht, welche die wesentlichsten Daten der Meeresgeologie, Strömungsverhältnisse, Wellen, Thermik, Chemismus und der Vereisung vermittelt, fehlte seit langem, ist also besonders verdankenswert. Die diesem Abschnitt beigegebenen zahlreichen Karten und Tabellen zeigen zugleich den fortgeschrittenen Stand der Forschung wie die Aufgaben, die der Ozeanologie noch harren. So spannt der auch kartographisch gut ausgestattete Band große Erwartungen auf die Vollendung des Werkes, auf das zurückzukommen sein wird.

E. BRAUN

DE CASTRO, JOSUÉ: *Weltgeißel Hunger*. Aus dem Englischen übersetzt von Prof. Dr. G. HEBERER. Göttingen 1959. Musterschmidt-Verlag. 369 Seiten. Leinen DM 19.80

Die deutsche Herausgabe dieses ebenso fundamentalen wie faszinierenden Werkes des brasilianischen Ernährungsforschers (heute Direktor des Ernährungsinstituts der Universität Rio de Janeiro) ist ein nicht nachdrücklich genug zu verdankendes Unternehmen. Eine flammende «Anklage gegen jene...», die Schuld daran tragen, daß zwei Drittel der Menschheit im Zustand chronischen Hungers leben», gebührt ihm unbedingt Verbreitung in alle Sprachgebiete der Erde, da es einem noch immer viel zu wenig gewürdigten Grundproblem mit dem Mut und Ernst gewidmet ist, die vielleicht doch eine allmähliche Lösung erhoffen lassen. In drei Hauptkapiteln umreißt der Verfasser den Charakter und die «Variationen» des Hungers, dessen Hauptverbrei-

tungsgebiete (Neue Welt, Asien, Afrika, Europa) und die Bestrebungen zu seiner Überwindung. Diese erscheint für ihn «weder in neomalthusianistischen Vorschritten, den Bevölkerungszuschuß auszuschalten, noch in der Geburtenkontrolle gegeben, sondern (einzig und allein) in dem Bemühen, «jedermann auf der Erdoberfläche produktiv zu machen. Hunger und Elend werden nicht durch die Anwesenheit von zuviel Menschen in der Welt verursacht, sondern wir sind vielmehr zu wenige, die produzieren und zu viele, die essen». Die Lösung des Problems setzt aber die globale Verständigung über die Notwendigkeit einer koordinierten «Nutzung der Weltquellen, der wirtschaftlichen Integration aller Nationen und eine Verbesserung in den Lebensbedingungen der gesamten Menschheit» voraus, die noch ausstehen. DE CASTRO glaubt jedoch trotz seiner niederschmetternden Feststellungen, daß der Weg «zum Überleben... noch im Blickfeld der Menschen» liege. — Seine «Geopolitik des Hungers», die einen sehr ernsten, wenn auch nicht ganz unberechtigten Angriff gegen die bisherige Geographie enthält, die «sich mehr mit den positiven und günstigen Seiten der Welt... als mit ihren negativen und ungünstigen befaßt» habe, sollte von jedem Menschen gelesen werden.

E. FINK

DEMOLL, REINHARD: *Bändigt den Menschen. Gegen die Natur oder mit ihr?* 2. Auflage, München 1959. F. Bruckmann. 309 Seiten. 22 Abbildungen. Leinen DM 15.80.

Die erste Auflage dieses faszinierenden Buches trug den Titel «Ketten für Prometheus». Darin war angedeutet, daß in ihm vor allem die Frage menschlicher Macht und Machtbegrenzung behandelt wird. In der erneuerten Ausgabe kommt dies noch deutlicher zum Ausdruck. Die Disposition ist durchaus geographisch und landschaftsgeschichtlich: einem ersten Hauptkapitel «Der Mensch ändert seinen Lebensraum» steht als zweites «Der veränderte Lebensraum wirkt auf den Menschen» gegenüber, dem als Abschluß des Buches ein Kapitel «Die Welt unserer Enkel» folgt. Aber es geht nicht um *Erd-Beschreibung*, sondern um *Lebensraumdiagnose* im weitesten Sinn des Wortes. Zunächst wird gezeigt, was der Mensch in «pseudokultureller» Vermessenheit aus dem Boden, der Luft, den Gewässern, den Lebewesen, kurz aus der Natur im Laufe seiner Geschichte gemacht hat. Das Ergebnis wird mit den Worten «Schändung» und «Bedrohlicher Friedhof» ausgedrückt und mit der Frage versehen «Gibt es noch Rettung? Soll man Prometheus wieder in Ketten schlagen? Oder nur in die Ketten einer höheren Verantwortung?» Die Wirkung der veränderten Umwelt auf den Menschen erscheint weniger eindeutig; indes ist das Signet, das der Verfasser ihr — bewußt wohl als Mahnung — gibt: Roboter, kaum erfreulicher. Die Nachwirkung auf die «Enkel» wird demgemäß ernst gesehen. DEMOLL, Philosoph, Arzt und Ingenieur identifiziert sich jedoch

keineswegs mit den vielen Schwarzsehern der Gegenwart. Die beiden letzten Abschnitte heißen «Das Göttliche wird wieder sichtbar» und «Es sei, wie es wolle, es war doch schön», und einer der letzten Sätze ist: «Die Wende ist schon erreicht, und unsere Enkel werden umso mehr den Schutz eines kosmischen Geistes suchen, je mehr sie die Angst vor ihren eigenen technischen Produkten überkommt». Darum verdient das Buch als die bisherige abgründige Entwicklung ebenso scharf kritisierende wie die Zukunft positiv beurteilende Diagnose der Zeit von jedem Denkenden und damit auch vom Landschaftsforscher gründlich studiert und was mehr ist, beherzigt zu werden.

E. BERG

Der neue Brockhaus. Allbuch in fünf Bänden und einem Atlas. Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage. Dritter Band, J bis Neu. Wiesbaden 1959. F. A. Brockhaus. 634 Seiten, zahlreiche Illustrationen. Leinen DM 34.—.

Der dritte nunmehr vorliegende Band 3 steht bezüglich Inhalt, Druck und Bebilderung den früher erschienenen Bänden würdig zur Seite. Wiederum findet der geographisch und erdkundlich Interessierte darin eine erstaunliche Fülle von prägnant gefaßten Auskünften. So finden sich z.B. auf einer einzigen Seite folgende geographischen Begriffe: Jakutsk, Jalapa, Jalisco, Jalta, Jalu, Jaluit, Jamaika, Jamato, Jambol, James River, Jammu, Jamnagar, Jamshedpur und Jämtland. Zahlreiche Länder wie Japan, Java, Jemen, Jugoslawien, Kalifornien, Kambodscha, Kamerun, Kanada, Kolumbien, Korea, Liberia, Libyen, Litauen, Luxembourg, Madagaskar, Mexico u.a. sind eingehender beschrieben. Daneben werden zahllose Städte, Flüsse, Gebirge und Seen erwähnt. Sehr zahlreich sind auch biographische und kulturhistorische Angaben (z.B. Karthago, kretisch-mykenische Kultur, Maya, Millet). Auch technische Begriffe sind dem neusten Stand des Wissens entsprechend erläutert (Kernphysik, Kraftwagen, Kraftwerk, Kunststoffe u.a.). Die bis zur Gegenwart nachgeführten Angaben aus Geschichte und Politik zeichnen sich durch ihre Objektivität aus.

Neben seinem Zweck als Lexikon erfüllt dieses gediegene, reich illustrierte Nachschlagewerk gleichzeitig auch die Aufgabe eines Rechtschreib-, Stil- und Mundartwörterbuchs bei relativ bescheidenem Preis.

A. HUBER

FREUCHEN, PETER: *Knaurs Buch der Sieben Meere.* München-Zürich 1958. Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knaur Nachf. 508 Seiten 135 Abbildungen und 54 Tafeln.

Der bekannte Däne PETER FREUCHEN hat in diesem Buch aus persönlicher Kenntnis und unmittelbarer Erfahrung alles zusammengetragen, was man über die «Sieben Meere» wissen sollte. Der Leser erlebt das Werden der Ozeane, nimmt teil am Leben der Bewohner der Tiefsee. Entstehung und Auswirkungen von Wind und Wellen, Strömungen und Gezeiten

werden dargelegt. In einem großangelegten Kapitel verfolgen wir die Entwicklung der Schiffe von den jungsteinzeitlichen Booten der Bretonen über die schnittigen Clippers aus Boston bis zu den modernen Atomunterseebooten. «Hanno und der Götterwagen», «Nordostpassage», «Zum Nordpol» sind einige Überschriften aus dem Kapitel «Die großen Reisen». Neben den großen Seeschlachten werden selbst die wesentlichen Punkte aus dem Seerecht herausgegriffen, ja sogar das Seemannsgarn aller Zeiten über Seeschlangen und Meeresungeheuer wird spannend weitergesponnen. Ein umfangreiches Register macht das Buch, das flüssig wie ein guter Roman geschrieben ist, auch zu einem wertvollen Nachschlagewerk. Zahlreiche Kapitel eignen sich zum Vorlesen an der Oberstufe.

ULRICH HALLER

GENTILI, J.: *A Geography of Climate*. 2. Auflage. Nedlands 1958. The University of Western Australia Press. 172 Seiten, 46 Figuren. Broschiert 12 s 6 d.

Der durch zahlreiche klimatologische Arbeiten über Australien bestens bekannte Autor bietet in diesem Buch eine knappe originelle Klimakunde der Erde, deren Kernstück eine kritische Beurteilung der verschiedenen bisherigen Klimaklassifikationen ist. Während sich der Text mehr auf die ganze Erde richtet, versuchen die zahlreichen Kartenskizzen deren regionalklimatische Differenzierung aufzuzeigen, wobei der Verfasser die Ansicht vertritt, daß das Klima zu komplex und zu vielgestaltig sei, um einer Systematik unterworfen werden zu können. Für den Westeuropäer eine lesenswerte Klimatologie aus australischer Sicht, nicht zuletzt auch deshalb, weil sie auch das europäische Schrifttum kennt und ausführlich zitiert.

E. MEYER

Geographische Forschungen. Festschrift zum 60. Geburtstag von HANS KINZL. Schlern-Schriften 190. Innsbruck 1958. Universitätsverlag Wagner. 325 Seiten, 50 Abbildungen und Karten, 23 Bildtafeln.

Wenn eine Festschrift von dieser Reichhaltigkeit auf beschränktem Raum zu referieren ist, muß man sich leider aufs Aufzählen der Titel beschränken. An ihr beteiligten sich 25 Fachkollegen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Unter den geomorphologischen und klimatologischen Beiträgen finden wir einen Aufsatz von H. BOESCH über das Alter der Gebirge, weitere Arbeiten beschäftigen sich mit Frostmusterböden, Frosterscheinungen, der Schotteranalyse, mit Gletschern der Alpen wie auch außereuropäischer Gebirge, mit Niederschlagsfragen, dem Bestrahlungsgang als Grundlage der Klimaunterscheidung, Temperatursprüngen und Problemen der Agrarmeteorologie. Mit Siedlungs-, Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie beschäftigen sich Arbeiten über Teheran, die Städte von Schwäbisch-Österreich, die Berberstadt

Demnat, die chinesische Provinz Schensi. Von H. GUTERSOHN stammt ein Beitrag über den Simplonpaß. Im Artikel über Gletschereis als Handelsgut werden auch Beispiele aus der Schweiz erwähnt. Weiter folgen Arbeiten über das Weinland in Südtirol und im Elsaß, das japanische Bevölkerungsproblem, Steiermark und Schlesien und über neue Lebensformen im tropischen Südamerika. Zwei Arbeiten behandeln Themen aus der Geschichte der Geographie.

Das Buch ist reich ausgestattet mit Karten, Skizzen und Photographien. Eröffnet wird der Band mit sympathischen Kinzl-Erinnerungen aus der Feder seines einstigen Lehrers R. v. KLEBELSBERG und einem Porträt des Jubilaren.

E. GERBER

Großer Herder-Atlas. Herausgegeben von Prof. Dr. CARL TROLL. Freiburg 1958. Herder-Verlag. 792 Seiten, 201 Karten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 112.—.

Der neue Herder-Atlas ist eine großzügige Synthese vorzüglicher Karten, Bilder, Tabellen und Texten. Er leitet mit Sternkarten ein und bringt dann globale Übersichten über Oberflächengestalt, Klimate, Temperaturen, Meereströmungen, Winde, Bevölkerung, Sprachen, Religionen, die Industriegebiete, Kulturpflanzen und Haustiere sowie Hauptlinien des Weltverkehrs.

Anschließend werden die Länder Europas und der übrigen Kontinente zum großen Teil einzeln in gleicher Weise analytisch dargestellt. Dazwischen sind auch Geschichtskarten eingestreut, welche die wichtigsten historischen Entwicklungsphasen sehr anschaulich aufzeichnen. Bei den physischen Karten gelangte die Höhenschichten- und Reliefdarstellung kombiniert zur Anwendung. Sie bieten dadurch ein äußerst plastisches Bild der Oberflächenformen, das auch durch die zahlreichen sehr diskret aufgedruckten Ortschaftsnamen keine Einbuße erleidet.

Der zweite Teil, mit «Elemente der Landschaft» überschrieben, vermittelt mit großformatigen gut ausgewählten und einwandfrei reproduzierten Bildern, alle treffend kommentiert, ausgezeichnete Einblicke in verschiedenste Natur- und Kulturlandschaften der Erde. Im ca. 300 Seiten umfassenden Textteil wird eine geraffte, von Bildern, Kärtchen und Tabellen begleitete Länderkunde der einzelnen Staaten und Erdteile geboten. Auch die wichtigsten Gegebenheiten des Weltalls, des Sternenhimmels, der Lufthülle der Erde sowie des Weltmeeres werden kurz beschrieben.

Die nachfolgende Tabellensammlung enthält eine Übersicht über englische Maße und Gewichte, Größenvergleiche der bedeutendsten Flüsse, Seen, Gletscher, Inseln, Städte, wie auch Produktionszahlen über die Erzeugung der wichtigsten Wirtschaftsgüter. Eine geologische Zeittafel orientiert über die erdgeschichtlichen Formationen, deren Gesteinsarten, der Flora und Fauna, wie auch über die

jeweiligen tektonischen Vorgänge. Das alphabetische geordnete Register ermöglicht ein rasches Auffinden von rund 8000 Stichwörtern. Diesem gelungenen und vielseitig benutzbaren Nachschlagewerk ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

H. WINDLER

VON HUMBOLDT ALEXANDER: *Werke, Briefe, Selbstzeugnisse*. Auswahl und Anordnung von LUDWIG SROKA. Hamburg 1959. Kurt Wesemeyer. 200 Seiten, 7 Tafeln. Leinen DM 9.80.

Am 6. Mai 1959 jährte sich der Todestag des großen Naturwissenschaftlers A. v. HUMBOLDT zum hundertsten Male. Als «letzter Kosmograph» eine führende Forschungsgestalt seiner Zeit, versuchte von HUMBOLDT schon vor anderthalb Jahrhunderten, die Erscheinungen der Dinge in ihrem allgemeinen Zusammenhang, die Natur als ein durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganzes aufzufassen und darzustellen. Aus seinem fast unübersehbaren Lebenswerk sind im vorliegenden Band Tagebuchnotizen, Briefe und Reiseberichte vor allem von seinen beiden großen Forschungsreisen nach Südamerika und Innerasien glücklich ausgewählt. Sie vermögen in ihrer lebendigen, klaren, auch sprachlich gediegenen Darstellung selbst unserer aufgeklärten Welt noch sehr viel Interessantes und Nachdenkliches zu bieten.

A. HUBER

JOESTEN, JOACHIM: *Öl regiert die Welt*. Geschäft und Politik. Düsseldorf 1959. Karl Rauch Verlag. 544 Seiten.

Hinter den Kulissen des politischen Geschehens unserer Tage wirkt eine wirtschaftliche Großmacht, die sich längst vom Dienst am technischen Fortschritt zur Herrschaft über den Menschen aufgeschwungen hat: das Erdöl. Gestützt auf eine fast erdrückende Fülle von Material informiert das vorliegende Buch von einer wohl unabhängigen Warte aus, umfassend über die Männer, Kräftegruppen und Machtmittel, mit deren Hilfe das Öl die Welt regiert. Das Kapitel «Die großen Sieben» zeigt, wie enge heute der Zusammenhang zwischen den Ölgesellschaften ist, die alle an einer Hochhaltung des Ölpreises interessiert sind. So wird der recht hohe Erzeugerpreis innerhalb der USA zum Richtpreis für alle Verbraucher der Welt, ungeachtet der Tatsache, daß die Produktionskosten im Mittleren Osten, wo ein Großteil des in der Welt gehandelten Öls erzeugt wird, wesentlich niedriger sind als in jenen. Die gesamten Förderkosten für mittelöstliches Öl beliefen sich 1955 auf 35 Cent pro Barrel, während der Preis auf 2 Dollar festgesetzt wurde. Auf diese Weise erreichten die Gewinne aus dem mittelöstlichen Öl im Jahre 1955 allein etwa 2 Milliarden Dollar, wovon etwa 800 Millionen als Tantiemen an die Könige, Scheichs und sonstigen Feudalherren dieses Gebietes bezahlt wurden». Neben der Untersuchung der großen Ölgesellschaften befaßt sich JOESTEN auch mit den Problemen der kleinen

Ölmächte und der ölarmen Länder. Schließlich wird noch das Tankergeschäft kritisch unter die Lupe genommen, das vor allem vom Amerikaner Daniel K. Ludwig und den Griechen Niarchos und Onassis in dieser Reihenfolge mit ihren Supertankern dominiert wird. Alles in allem gibt das Buch dem Außenstehenden ungeahnte und spannende Einblicke in den Dschungel des Ölgeschäftes.

ULRICH HALLER

L.-J. LEBRET et divers collaborateurs: *L'enquête en vue de l'aménagement régional*. Coll. Guide pratique de l'enquête sociale, T. IV. Presses Universitaires de France. Paris 1958. Illustré, 249 pages. 1800 ffr.

Voici un livre remarquable à plus d'un titre. En premier lieu, c'est une méthodologie complète et à l'ossature robuste de l'aménagement du territoire. Elle doit permettre à l'urbaniste débutant d'éviter certains tâtonnements et de choisir les chemins les plus sûrs dans l'état actuel de nos connaissances. Si certains chapitres sont secs et laconiques, c'est dû au souci de conserver à l'ouvrage des dimensions normales et de ne pas rendre son prix prohibitif par une illustration trop riche.

Le plan général montre l'ampleur de l'entreprise: La détermination des unités d'aménagement; l'analyse des structures; la macroanalyse économique et l'interprétation et les arbitrages. Chaque paragraphe important est éclairé d'exemples et de conseils pratiques. Cette division nous frappe parce qu'elle dénote une tentative beaucoup plus large de saisir, d'expliquer et de remanier la vie d'une région que les efforts généralement déployés jusqu'à présent dans nos pays. Cette ambition dans la délimitation d'aussi vastes objectifs est équilibrée par une conscience très nette des limites et des imperfections d'un travail qui doit être achevé en un laps de temps restreint. C'est très conforme à la ligne générale de l'ouvrage dont les auteurs ne se veulent pas de simples techniciens. En humanistes, ils proclament clairement sur quels fondements ils ont établi leur édifice: «L'aménagement est la transformation du cadre géographique régional ou national pour assurer une meilleure répartition des groupes humains en fonction des ressources naturelles effectivement exploitables. Son but est d'assurer aux diverses sous-populations qui constituent l'ensemble étudié, le plus haut degré possible de vie humaine». Ces arguments sont repris, à la fin, dans une charte qui est un modèle du genre.

Ce manuel d'enquête n'a rien d'un simple schéma théorique car M. LEBRET et ses collaborateurs ont, depuis plusieurs années, enrichi, éprouvé ou modifié leur technique au contact de la réalité. Leur méthode peut prétendre à l'universalité car elle a été utilisée aussi bien en Amérique latine qu'en France, dans des pays dits sous-développés comme dans des états évolués.

C'est avec raison, croyons-nous, qu'il est accordé une grande importance à la «macro-analyse économique», c'est-à-dire à l'étude de la conjoncture économique en considérant non plus les éléments séparément mais l'ensemble de la vie productive d'une région. Il faudra bientôt que l'opinion publique helvétique comprenne que l'aménagement du territoire doit, pour être efficace et utile, contenir des jugements et des recommandations sur le plan économique et commercial, même si cela doit choquer nos préjugés sur la liberté économique.

L. BRIDEL

LÖBSACK, THEO: *Der Atem der Erde. Wunder und Rätsel der Luft.* München 1957. Biederstein. 304 Seiten, 66 Abbildungen und Tafeln. Leinen DM 18.50.

«Eine Meteorologie für jedermann» ist man gedrängt, von diesem Buch mehr als von jedem ähnlichen und mit positiverer Betonung zu sagen. Denn nicht nur entwirft es ein mehr als andere umfassendes Bild der Erdatmosphäre — indem es z.B. auch deren *Geschichte* zu schildern trachtet — es bietet auch, was die wenigsten wissenschaftlichen Meteorologien bisher taten, einen Einblick in die Wirkungen der Luft auf den Menschen, womit es Biometeorologie und Meteorobiologie in einem darstellt, alles so geschrieben, daß jeder nicht nur dem Verfasser unmittelbar zu folgen vermag, sondern fasziniert wird — ohne daß der absolut sachliche Stil je verlassen würde. (Um die Stichhaltigkeit in jedem Fall zu gewährleisten, hat sich der Verfasser die Hilfe einer Reihe von Spezialisten gesichert). Der reiche Inhalt kann nur durch Stichworte: Von der Uratmosphäre zur heutigen Lufthülle, Stockwerke der Atmosphäre, Wolken, Regenbögen, Himmelsfarben, Luftspiegelungen, Polarlicht, Pflanzen und Tiere erobern die Luft, Schall, Schicksal der Atmosphäre, Wetter und Wettervorhersage, Winde, Tornado, Hurrikan, Strahlströme, Gewitter und Blitz, Kreisläufe, unser Atem, verpestete Luft, Wetter und Krankheit, Staub, Klimaänderungen usw. angedeutet werden. Sie genügen aber, zu zeigen, daß das Thema so gut wie erschöpfend angegangen und soweit überhaupt möglich erfreulich bewältigt wurde (für eine Neuauflage wäre höchstens ein Abschnitt über die verschiedenen Klimate der Erde anzuregen). Das vielleicht Schönste an dem auch illustrativ — u.a. durch instruktive Farbbilder — vorzüglich ausgestatteten Werke ist, daß es seinen Gegenstand als *Problem*: Wunder und Rätsel sieht. Diese Bescheidung empfiehlt es mehr als dies alle Lobesworte tun könnten.

E. MÜLLER

MEYNIER ANDRÉ: *Les paysages agraires.* Paris 1958. 199 pages, 12 figures. Broché ffr. 360.—.

Dans ces quelques 200 pages, l'auteur a voulu situer d'abord les divers paysages agraires du monde. Après une brève définition

de quelques termes évoquant les travaux du Congrès international de Géographie agraire de Nancy (1957), il précise le triple contraste européen entre openfield du Centre, enclos de l'Ouest et bigarrue du Sud, décrivant et illustrant ça et là l'aspect des finages et citant de manière fort utile les multiples termes consacrés aux éléments de ces paysages en même temps que les études relatives à chaque type régional. Puis cette description s'étend plus rapidement aux paysages agraires de type européen dans le reste du monde, enfin aux paysages tropicaux et extrême-orientaux.

Dans une deuxième partie, l'auteur passe en revue les divers facteurs d'explication possibles des paysages agraires, débordant ici du domaine propre de la géographie (facteurs naturels et humains) vers les domaines historiques, juridiques, mais aussi ethniques, sociologiques et politiques et rappelant à l'occasion l'évolution des théories en cette matière.

Dans une troisième partie, l'auteur aborde alors le problème de l'origine de ces divers paysages agraires. Il cherche d'abord à dresser la chronologie séparé de l'openfield et du bocage, puis à rapprocher l'un et l'autre pour préciser leurs rapports et leur évolution mutuelle, avant de tenter, dans une conclusion d'abord un peu désenchantée, l'hypothèse d'une provisoire synthèse cherchant plutôt l'origine de nos différents paysages agraires dans des civilisations différentes aux prises avec des forces d'évolution et d'inertie.

Il s'agit donc, selon l'esprit de la Collection Armand Colin d'une synthèse sans doute brève, mais permettant une vue d'ensemble des problèmes du paysage agraire et, au delà, grâce à une bibliographie limitée à l'essentiel, mais cependant très ample, la possibilité de préciser tel ou tel point selon les vues les plus récentes. Voici donc en quelques pages un bilan actuel répondant à bien des vœux et capable de devenir ainsi le point de départ de nouvelles recherches.

J.-P. MOREAU

NULTSCH, GERHARD: *Einige Probleme der Volks- und Berufszählung.* Berlin 1957. VEB Deutscher Zentralverlag. 436 Seiten.

Das Buch versucht, die Grundlagen einer einwandfreien Bevölkerungsfortschreibung zu schaffen, die Voraussetzung einer erfolgreichen Perspektivplanung sein soll. Es will zugleich die internationalen Erfahrungen hinsichtlich der Volkszählungen auswerten, wo bei ihm als Ziel der Entwurf eines Programms vorschwebt. Aufgebaut wird auf der ostdeutschen Zählung 1950, die Erwerbstätigkeits-, Berufs- und Sozialgruppen unterschied. Der neue Vorschlag differenziert diese nach aktiv-inaktiven, produktiv und unproduktiv Tätigen, Stadt- und Landbevölkerung. Ein besonders instruktiver Abschnitt zieht Vergleiche zwischen 18 Ländern (u. a. auch Schweiz, USA). Er zeigt die relativ starken Abweichungen, die internationale Gegenüberstellungen sehr erschweren, wenn nicht verunmöglichen. Der

zweite Hauptteil diskutiert die Arbeit der Konferenzen europäischer Statistiker 1956, die vor allem Volks- und Wohnraumzählungen, Sozial-, Landwirtschafts- und Industriestatistiken erörtert hatten, wobei der Verfasser sich auf die Definitionen und den Umfang der verschiedenen Gruppierungen beschränkt, während die eigentliche Methodik bzw. Zählungstechnik außer Acht bleibt. Andererseits berichtet er in dankenswerter Weise relativ eingehend über die internationalen Erfahrungen mit Probestatistiken. Im ganzen erhält der Leser einen interessanten Einblick in die Arbeit der Bevölkerungsstatistik der verschiedenen Länder und ihre Schwierigkeiten, die auch für den Geographen wertvoll ist.

H. BERGER

STOLZE DIETHER: *Den Göttern gleich*. Unser Leben von morgen. Wien-München-Basel 1959. Kurt Desch. 326 Seiten.

Aller Wissenschaft ist als Aufgabe neben der Erkenntnis des Vergangenen und des Gegenwärtigen auch diejenige des Künftigen aufgegeben. Doch diese letztere Aufgabe blieb bisher noch stets mehr Problem denn Lösung. Nunmehr scheint die Technifizierung auch sicherere Prognosen näherzurücken. Der modernen Wissenschaft scheinen keine Grenzen mehr gesetzt zu sein; sie sieht die Zukunft als präzises Ergebnis nüchterner Planungen. Ihr Inhalt entpuppt sich, wie der Verfasser in seinem beinahe atemraubenden Buche aufzeigt, sowohl in Form neuer Paradiese als auch neuer Höllen. Als ein «Leben ohne Arbeit», voll «goldenen Überflusses», ewiger Euphorie — die notabene künstlich erzeugt werden kann — und ewiger Gesundheit stellen sich die Paradiese vor. Neben und hinter ihnen lauern jedoch — als Ergebnis der bis ins Letzte geplanten Welt — die Abgründe mechanischer Gehirne, die über Tod und Leben entscheiden, unsere Wünsche und Vorstellungen ebenso absolut steuern wie unsere Liebe oder die Eigenschaften unserer Nachkommen und eine Welt, in welcher das Glück chemisch erzeugt wird und der Chirurg den Menschen von jeder Hemmung und jeder Verantwortung zu befreien vermag. «Was wird aus dem Menschen in einer Welt, in der Roboter über seinen Wert entscheiden oder Spritzen seinen Charakter je nach Belieben zu ändern vermögen und in der seine Organe nach Bedarf gegen die anderer Lebewesen ausgetauscht werden können?» Dies ist, nach einer erregenden Schilderung der kommenden Veränderung des Menschen und des menschlichen Lebensraums durch die Technik, die Kardinalfrage des Buches, eine Frage die zweifellos je länger desto bedrückender sich an uns stellen wird. Der Verfasser läßt die Antwort offen; ihm liegt daran, die Situation so nüchtern als möglich zu umreißen, aber seine Nüchternheit spannt den Leser aufs Äußerste. Eine Reihe von Kurzbiographien von «Män-

nern, die unsere Zukunft entscheiden» (unter denen auch der Schweizer F. ZWICKY figuriert) und eine instruktive Bibliographie verleihen dem sehr anregenden Buch dokumentarische Aktualität.

E. BAERTSCHY

SANKE HEINZ: (Herausgeber): *Politische und ökonomische Geographie*. 2. Auflage. Berlin 1958. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften. 586 Seiten, 96 teils farbige Karten. Leinen DM 16.40.

Wie der Untertitel besagt, ist dieses Buch eine «Einführung», vor allem für Studenten der Wirtschaftswissenschaften, die in erster Linie «Kenntnisse über die in den einzelnen Ländern unterschiedliche Wirtschaftsentwicklung und Standortverteilung sowie über die verschiedenartige Nutzung der Natur durch die Gesellschaft» zu vermitteln strebt. Ihre «theoretischen Leitsätze sind aus der Lehre des Marxismus-Leninismus» geschöpft. Nach interessanten methodologischen Einleitungen und Zusammenfassungen des Herausgebers werden zur Hauptsache Überblicke über die Oekonomie Deutschlands (H. KOHL), der Sowjetunion (A. ZIMM), die europäischen Länder der Volksdemokratie (Polen, Tschechoslowakei, (K. EGGERT), die asiatischen volksdemokratischen Staaten (China, A. ZIMM) und die kapitalistischen Länder (Großbritannien, Frankreich, USA, Indien, Afrika, H. KRAMER) geboten. Diese Auswahl ist unter Berücksichtigung des Buchzweckes durchaus verständlich. Die politische Geographie allerdings wurde hierbei lediglich gestreift (nur China hat einen besondern Abschnitt über die Staatsordnung) und insgesamt gesehen handelt es sich, wiederum der Absicht des Buches gemäß nicht um Wirtschaftsgeographie sondern um Geökonomie. Als solche vermittelt sie einem *weiteren* Kreis von Lesern instruktiven Einblick in die wirtschaftliche Struktur der behandelten Staaten. Allerdings wird der Geograph hierbei oft allzuknappe Bezüge zwischen Natur und Wirtschaft, insbesondere zwischen geologischem Bau und Bodenschätzen feststellen, was im Blick auf die Ausbildung von Wirtschaftswissenschaftlern zu bedauern ist. Andererseits wird immer wieder die Notwendigkeit korrelativer Betrachtung betont und gegen isolierte Auffassungen der einzelnen Landschaftselemente Sturm gelaufen, eine Einstellung, die auch dem «bürgerlichen» Geographen von jeher zentrales Anliegen war. Fazit des Werkes ist die Beteuerung, daß die DDR ein Bollwerk des Friedens, der deutschen Einheit und Demokratie sei und daß ihre Werktätigen gemeinsam mit Millionen von deutschen Patrioten in Westdeutschland dem wiedererstandenen deutschen Imperialismus eine vernichtende Niederlage bereiten werde, die durch das «große Weltlager des Friedens» garantiert sei. Dieser Ansicht kann nur hinzugefügt werden, daß wirklich ein Weltfriede der Freiheit aller Einzelmenschen das Ergebnis sein möge.

E. BECK